



veritasetamor



Periodisches Verbindungsblatt der privaten Vereinigung von Gläubigen
Werk „Krone des Unbefleckten Herzens Mariens“

Nr. 42

11. Februar 2016

Fest Unserer Lieben Frau von Lourdes

Weltgedenktag der Kranken

Liebe Marianitinnen und Johannisse,

der Weltgedenktag der Kranken, der nunmehr die XXIV. Auflage erreicht hat, hat in mir eine Erinnerung wachgerufen von einer Unterhaltung, die ich bereits vor mehreren Jahren mit dem Kardinal Fiorenzo Angelini hatte, der vor ein paar Monaten verschieden ist. Dieser „Weltgedenktag“ wurde von ihm eronnen und dem damaligen Oberhirten, dem hl. Johannes Paul II. vorgestellt, der diese Idee mit Begeisterung aufnahm.

Dafür musste jedoch ein Tag des Jahres gefunden werden, der passend wäre für solch einen Gedenktag. Der Kardinal bemerkte: „Eure Heiligkeit, es steht Ihnen zu, ein geeignetes Datum zu wählen“.

Der Papst blätterte den Kalender durch ... im Januar keine passende Gelegenheit ... er ging weiter zum Februar ... und blieb beim elften Tag stehen - dem liturgischen Gedächtnis von „Unserer Lieben Frau von Lourdes“. Der Grund für diese Wahl ist offensichtlich.

Es ist bekannt, dass Lourdes außer einer „Gebetshauptstadt“ auch ein „Ort des Erbarmens und der Aufnahme ist, für Kranke und Ausgeschlossene, für Personen mit neurologischen Krankheiten; für nicht transportfähige Patienten; für Dialysepatienten oder Patienten mit künstlicher Lunge“ (Laurentin).

Es ist klar, dass es der Herr ist, der die Wunder wirkt.

Doch es ist auch wahr, dass Maria jene ist, die sie erlangt mit ihrer mütterlichen Fürsprache und mit ihrer Barmherzigkeit, die sie ihren Kindern gegenüber hat, vor allem gegenüber den Leidenden an Leib und Seele. Das Wunder von Kana ist der greifbare Beweis für diese wirkungsvollste Fürsprache Mariens, sogar dafür, um für ihre Kinder nicht unverzichtbare Güter zu erlangen, wie dem Wein. Erst recht also, wenn es sich um viel wichtigere, geistige oder leibliche Güter handelt, die zweckgerichtet sind für das höchste Gut, das das Ewige Heil ist. Papst Franziskus bezieht sich in seiner Botschaft für den XXIV. Weltgedenktag der Kranken bereits vom Titel an genau auf das Wunder von Kana.

„Sich dem Barmherzigen Jesus anvertrauen, wie Maria: Was Er euch sagt, das tut“ (Joh 2,5).

In Einklang mit dem „Außergewöhnlichen Jubiläum der Barmherzigkeit“ nützen auch wir die Gelegenheiten, die sich uns bieten, um uns in den Werken der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit zu üben.

Dem Beispiel Mariens, „Mutter der Barmherzigkeit“ und „Heil der Kranken“ folgend, verstärken wir sowohl das Gebet der Fürsprache, als auch die Teilnahme, Besuche, Hilfeleistungen für unsere geprüften, bedrängten und leidenden Brüder und Schwestern, indem wir in ihnen Jesus wahrnehmen, der uns versichert: „Alles was ihr ihnen tut, das tut ihr Mir“ (siehe Mt 25,40).

Ich segne euch in tiefer Verbundenheit.

Pater Gianfranco Verri

ERNEUERTE UND HEILIGE MENSCHHEIT

Jesus bittet uns, heilige und erneuerte Menschheit zu sein; doch wissen wir, was damit genau gemeint ist? Wissen wir, was dies mit sich bringt? Es ist ein Weg der Reinigung, der zur Heiligkeit führt.

Gott hat uns das Leben geschenkt, doch es gehört uns nicht, da wir von Ihm abhängig sind. Alles, was wir sind und haben gehört nicht uns; ja alles ist Gnade, die Gott Seinem Geschöpf schenkt.

Wenn wir zu dieser erneuerten und heiligen Menschheit dazu gehören wollen, müssen wir unser Leben in die Hände von Maria, unserer zärtlichen Mutter geben. Sie wird uns Jesus darbringen, und vereint mit Ihnen können wir uns auf den Weg begeben. So wie der Rebzweig den Lebenssaft vom Weinstock nimmt, so können auch wir nicht ohne Sie leben.

Uns dem Göttlichen Willen GOTTES zu überlassen, bedeutet immer mit Ihnen vereint zu bleiben. Dies ist ein harter und schwieriger Wegverlauf, aber nichts ist einfach, um zu Gott zu gelangen; man muss immer durch die schmälere Türe gehen.

Unser Leben soll sein wie das von Maria. Es braucht nur wenig! Vor allem, uns selber zu sterben, in durchgreifender Weise auf unser Ich zu verzichten, denn es ist bekannt dass dort, wo das Ich ist, nicht auch GOTT sein kann.

Beginnen wir damit, eine gute, umfassende Beichte - eine sogenannte Generalbeichte - zu machen, um uns von all jenen Lasten zu befreien, die unseren Weg verlangsamen. Das wird uns dazu bringen, freie Personen zu sein.

Ein echtes und wahrheitsgetreues Leben zu leben, keine Masken aufzusetzen, denn wir können zwar den anderen etwas vormachen, nicht aber Gott.

Jeden Tag sollten wir uns ein Ziel vor Augen halten, das es zu erreichen gilt, indem wir uns bemühen unsere Fehler, Untugenden, schlechten Gewohnheiten und bösen Gedanken auszumerzen, sowie unseren Nächsten zu richten und schlecht über ihn zu reden. Haben wir jemals in uns hineingeschaut? All das soll uns dazu bringen, jeden Abend eine Gewissenserforschung zu machen, um zu sehen, ob wir uns gebessert haben. Haben wir, wenn wir gefehlt haben, um Verzeihung gebeten? Wenn wir während des Tages einen Fehler begehen, bitten wir dann Gott und unsere Brüder und Schwestern sofort um Verzeihung? Vertrauen wir uns Gott an, damit Er uns helfe und uns unterstütze, denn ohne Ihn können wir nichts tun.

Es genügt nicht, zur heiligen Messe zu gehen, den ganzen Rosenkranz zu beten, viele Gebete zu sprechen, um sich „in Ordnung“ zu fühlen; es ist notwendig auch zu lernen, mit Jesus zu sprechen, denn Er ist der Gefährte und Seelen-Bräutigam unseres Lebens. Mit Ihm zu sprechen ist so, wie mit einem Freund zu sprechen, den man gern hat; Ihm schüttest du dein Herz aus, du erzählst Ihm die vertrautesten und verborgensten Dinge. Er ist unsere Vertrauensperson, an die man sich voll und ganz anvertrauen sollte. Sei dir gewiss, dass JESUS Sein Geschöpf immer anhört und es nie im Stich lässt, auch wenn es Fehler macht. Er ist immer da und wartet, dass wir Ihn anrufen. Wenn es dir scheint, dass alles über dir zusammenbricht, so ist Er dir immer nahe und erwartet dich mit offenen Armen.

Jesus bittet uns außerdem, dass wir Wiedergutmachung leisten, Anbetung halten und unseren Leib der Bußübung des Fastens unterwerfen, denn wenn wir unseren Leib nicht reinigen von all diesem Schmutz der Sünde, machen wir keine Fortschritte in der Heiligkeit. Es ist ein Weg des Aufstieges, der hart und mühsam ist.

Um diesem Werk anzugehören, genügt es nicht, zu den Treffen zu gehen, um zusammenzukommen und zu diskutieren: Hingegen ist es notwendig, miteinander zu beten, anzubeten und den lebensnotwendigen Saft zu beziehen um fortzuschreiten. Es ist notwendig an der Quelle des Lebens zu schöpfen, die das Wort Gottes ist, denn ohne diese „Lebensquelle“ kommt man nicht voran.

Viele sind die Gerufenen, doch wenige die Auserwählten, denn es ist mühsam und erfordert sich selber zu sterben, Tag für Tag, um dann am Ende des Weges Gott zu begegnen und mit Ihm sich ewig zu erfreuen. Kein Opfer und Schmerz ist vergleichbar mit der unendlichen Liebe Gottes für die ganze Ewigkeit.

Machen wir uns also auf den Weg und bitten wir Maria, uns zu Jesus zu führen!

BARMHERZIGKEIT UND GERECHTIGKEIT

Aus dem Tagebuch der hl. Faustina: *„Sage den Sündern, dass niemand Meinen Händen entrinnen kann. Wenn sie vor Meinem barmherzigen Herzen fliehen, werden sie in die Hände Meiner Gerechtigkeit fallen. Sag den Sündern, dass Ich immer auf sie warte; Ich höre hin auf ihren Herzschlag, um zu wissen, wann es für Mich schlagen wird.“*



Aus diesen paar Zeilen geht klar hervor, dass in Jesus nicht nur die Barmherzigkeit, sondern auch die Gerechtigkeit vorhanden ist.

Es geht darum, in die Denkweise Gottes einzutreten, um den Sinn der Barmherzigkeit und den Sinn der Gerechtigkeit zu verstehen.

In Gott sind beide ganz vollkommen. Jesus ist immer bereit, uns zu verzeihen (Ausführung der Barmherzigkeit), wenn wir Ihn um Verzeihung bitten und umkehren. Erinnern wir uns an die Begebenheit der Ehebrecherin: „... hat keiner dich verurteilt? Keiner, Herr. Auch Ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige fortan nicht mehr!“

Doch wenn ich nicht umkehre, wie kann Jesus dann Barmherzigkeit zeigen, da ich sie ja ablehne?

Bemühen wir uns darum, dass unser Herz immer und nur für Jesus schlägt!

BEZÜGLICH DER „EINGETRAGENEN PARTNERSCHAFTEN“

Diese Tage gibt es eine große Diskussion über die sogenannten „Eingetragenen Partnerschaften“ (betrifft Italien, siehe „Unioni civili“), die nichts anderes sind als die Verbindung von gleichgeschlechtlichen Personen. Solche Verbindungen sind nicht vorgesehen im Plan Gottes (dem Schöpfer des Himmels und der Erde); in Genesis 1,27 steht nämlich geschrieben: „So schuf Gott den Menschen nach Seinem Abbild, nach Gottes Bild schuf Er ihn, als Mann und Frau erschuf Er sie“; und in Genesis 2,24: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und beide werden zu einem Fleisch“.

Dies ist der Plan Gottes, und wir halten daran fest und handeln so, dass er sich verwirklichen kann. Jenen, die uns widersprechen, müssen wir als Staatsbürger klar unsere Gedanken zum Ausdruck bringen.

Der Plan Gottes hat das Paar dazu fähig gemacht, sich fortzupflanzen und die eigene Art fortbestehen zu lassen, doch der Gebrauch der Sexualität in unnatürlicher Weise, um nicht zu sagen, gegen die Natur, ist nicht im Plan Gottes enthalten, nicht einmal im Plan des natürlichen Paares und in der Verfassung.

Der Artikel 29 der italienischen Verfassung besagt in der Tat:

Die „Republik anerkennt die Rechte der Familie als natürliche Gemeinschaft, die auf der Ehe gründet. Die Ehe ist angeordnet auf der moralischen und rechtlichen Gleichheit der Ehepartner, mit den Ein-

schränkungen, die vom Gesetz für die Garantie der familiären Einheit festgelegt sind.“ Und der Art. 30: „Es ist die Pflicht und das Recht der Eltern, die Kinder zu ernähren, auszubilden und zu erziehen, auch wenn sie außerhalb der Ehe geboren wurden.“

Wenn die Republik die Familie anerkennt als natürliche Gemeinschaft, gegründet auf der Ehe, und es Aufgabe der Eltern, einer Mutter und eines Vaters ist, die Kinder zu erziehen, dann ist es offensichtlich, dass in diesen Artikeln der Verfassung das gleichgeschlechtliche Paar nicht vorgesehen ist, und so erschließt sich daraus, dass die ganze Regelung, über die man diskutiert, verfassungswidrig ist. Auch Papst Franziskus hat sich in dieser Weise ausgedrückt, und zum Glück auch viele Bischöfe, indem sie alle einladen, dafür zu beten und Opfer zu bringen, diesen Versuch zu stoppen, die Familie zu zerstören, der bereits seit vielen Jahren stattfindet: Scheidung, Abtreibung, Gender-Theorie, Glaubensabfall. Führen wir unseren Kampf mutig weiter!

Pietro Degradi

11. Februar 1858 – DIE GÖTTLICHEN STRATEGIEN

Lourdes ist ein kleiner, unbekannter Ort der Pyrenäen, und doch ist daraus seit diesem Datum ein Wallfahrts-Ziel aus allen Teilen der Welt geworden, in der Folge der Erscheinungen der Seligen Jungfrau Maria an ein armes Mädchen, das nicht lesen und schreiben konnte, kränklich war und mit seiner Familie in der Zelle des Gemeinde-Gefängnisses lebte, das geräumt wurde, weil es gesundheitsgefährdend war. Es war auch für Pfarrer Peyramale schwer, diesem Mädchen von gerade einmal 14 Jahren zu glauben, das ihm sagte, dass jene schöne Dame dort beim Erscheinungsort den Bau einer Kirche wünsche. Doch als sie ihm, außer Atem durch das schnelle Laufen, den Namen der Dame mitteilte, so wie er es verlangt hatte: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“, wurde er beinahe ohnmächtig, da er diese Aussage mit dem soeben verkündeten Dogma in Verbindung brachte, das im Jahr 1854 durch Papst Pius IX. erfolgte, eben genau das Dogma der „Unbefleckten Empfängnis“. War es wirklich möglich, dass der Himmel ein so unbedeutendes Mädchen erwählt haben sollte, um ihr die Verbreitung anzuvertrauen von einer so wichtigen Botschaft? Es scheint wirklich, dass dies die göttliche Strategie ist, die den menschlichen Maßstab übersteigt, ihn vermeidet, der auf dem Erfolg, der Schönheit, auf dem Erscheinungsbild beruht: Es war so für Jesus, der alle seine Zeitgenossen empört hat, und Er wurde nicht angenommen, da sie sich einen glorreichen und fähigen Befreier erwarteten. So war es auch für Maria: „Auf die Niedrigkeit Seiner Magd hat Er geschaut“, und so fährt Er fort, Seine Werkzeuge zu wählen, mit denen Er jedoch – wenn sie demütig sind und sich vom Heiligen Geist formen lassen – „große Dinge“ erreichen kann. Der Geist des Evangeliums erleuchtet jedoch, wenn auch langsam, die Hierarchie der Kirche und auch den Bischof von Tarbes, der vier Jahre später die übernatürliche Natur der Erscheinung anerkannte, indem er schrieb: „Ein weiteres Mal ist das Werkzeug, dessen sich der Allmächtige bedient, um uns Seine Barmherzigkeit mitzuteilen das, was es an schwächstem in der Welt gibt.“ Unglaublich und wunderschön ist der Göttliche Stil, und er öffnet uns das Herz und den Verstand, um zu betrachten, wie groß, mächtig, doch auch zart und liebenswert dieser Herr ist, der uns nicht mit einem augenfälligen Wunder zwingen will, zu glauben, mittels des Schauspielers und dem Model, die zurzeit in Mode sind, sondern Er vertraut die Aufgabe an einen oder wenige Unbekannte an, Sein Evangelium an alle Völker bis ans Ende der Welt zu bringen.

Und wie viele körperliche und geistige Heilungen hat es in Lourdes gegeben und gibt es heute noch, wo sich tausende Pilger vertrauensvoll an Maria wenden, wie an eine Mama, um Trost und Unterstützung zu erhalten, um einer schwierigen Situation oder Krankheit entgegenzutreten, und sie tauchen ein in das Wasser der Becken wie in eine Waschung, um sich zu reinigen. Bernadette hat mit Weisheit festgestellt: „Es ist nicht dieses Wasser, das euch heilen kann, es ist euer Glaube. Das Wasser ist nur ein Zeichen.“

Ihr Pfarrer sagte über sie: „Sie weiß nichts, versteht aber alles.“ Das ist wirklich wahr!

Maria ist demütig und macht keinen Lärm, sondern in der Stille arbeitet sie weiterhin für uns. Vittorio Messori schreibt in seinem Buch „Hypothese über Maria“, dass ein Dokument gefunden worden

ist, das bezeugt, wie antik die Verehrung Mariens der Christen ist. Im Jahr 1917 ist in Ägypten ein Papyrus von einer wichtigen Bibliothek in Manchester gekauft worden, der in Griechisch geschrieben war, und ins Latein übersetzt wurde. Die Überraschung war groß, als man darunter auch ein marianisches Gebet fand, das auch in unserer Liturgie vorhanden ist, doch dessen Herkunft man nicht kannte: „Sub tuum presidium“ (Unter deinen Schutz und Schirm). Dieser wiedergefundene Text wurde erst viele Jahre später bekannt gemacht, weil – so wird von manchen gemunkelt – die Entdecker, die Protestanten waren, eine solche Marienverehrung nicht zugeben wollten, die ungefähr auf das Jahr 250 zurückgeht: Wir haben es hier mit dem ältesten marianischen Gebet zu tun!

Der griechische Ausdruck, der im Latein mit „presidium“ übersetzt wurde, weist auf eine tiefe Ergriffenheit hin, derselbe Ausdruck, der verwendet wurde, um die Betroffenheit Jesu anzuzeigen, als Er die Menge ohne Hirten sah, oder des Vaters bei der Rückkehr des Verlorenen Sohnes; es wurde also befunden, dass die treffendste Übersetzung „sub tuam misericordiam“ wäre, das heißt, das Herz, das Erbarmen fühlt. Daraus ergibt sich, dass sich die Christen der ersten Zeit an Maria wandten als an jene, die mächtig ist, da sie die Mutter Gottes ist, und Ihm ähnlich ist, das heißt Barmherzigkeit, reich an Erbarmen für uns, und dass sie die Fähigkeit hat, Fürbitte zu halten, um uns von der Gefahr zu befreien, da sie rein und gesegnet ist: Beachtet, dass bereits die besonderen Eigenschaften Mariens anerkannt sind, die erst viele Jahrhunderte später in den Dogmen verkündet wurden: Göttliche Mutterschaft, immerwährende Jungfräulichkeit, Unbefleckte Empfängnis, Aufnahme in den Himmel. Wir geben hier den Text des Gebetes wieder, damit wir ihn beten können und uns irgendwie verbunden fühlen können mit den orthodoxen Geschwistern und mit den ersten Christen:

„Unter deiner Barmherzigkeit finden wir Zuflucht, o Gottesmutter, unsere Gebete verschmähe nicht in den Nöten, sondern aus der Gefahr befreie uns: Du, die einzig Reine und einzig Gesegnete.“

Maria Rosa

Leben der Krone

Leben der Krone

Leben der Krone

- **GEISTLICHE HL. EXERZITIEN IM FRÜHLING 2016**
4. – 8. April 2016 in Wigratzbad

Wir werden den Text meditieren, den Anna Maria Ossi im Jahr 1984 erhalten hat mit dem Titel:

Seite im Herzen für jene, die es lieben, Mich zu lieben
Weisheitliche Erläuterung zur Geheimen Offenbarung

Für uns die wir die Ankunft der „Langen Zeit des Friedens“ erwarten und dafür beten (erneuerte und heilige Menschheit), ist dies besonders interessant. Ihr seid also herzlichst eingeladen, an diesen Hl. Exerzitien teilzunehmen und euch darauf vorzubereiten mit der Lektüre des letzten Buches der Bibel:

„Die Geheime Offenbarung des Johannes“.

- Wir erinnern daran, mindestens dreimal täglich das Fürbittegebet + Magnifikat + den Engel des Herrn zu beten
- für die Errichtung des Weltzentrums Marianischer Spiritualität beim Mutterhaus in Italien
- für unsere private Vereinigung von Gläubigen
- für die Gesundheit von Anna Maria und aller kranken Personen des Werkes
- für die Priester, besonders für jene des Werkes
- für Sr. Mariana und ihre Mission in Venezuela, **die immer schwieriger und gefährlicher wird**
- damit in diesem Jahr der Barmherzigkeit viele Seelen wieder dazu zurückfinden, Gott zu lieben (auch unsere

Familien-Angehörigen und Freunde).

- Im Geiste von Fatima empfehle ich dringend, die ersten Samstage im Monat zu halten, an fünf aufeinanderfolgenden Monaten, als Wiedergutmachung für so viele Beleidigungen, die das Unbefleckte Herz unserer himmlischen Mama erdulden muss, und im Besonderen als Gebetskette, um spezielle Gnaden zu erhalten für die Familien, welche so sehr gefährdet sind in der heutigen Zeit, insbesondere was das Gesetz der "Eingetragenen Partnerschaft" betrifft, wie auch das Gesetz der Gender-Erziehung in den Schulen. Auf dass in unserem Staat und auf der Welt das vorherrsche, was vom Papst vertreten wurde:

„Es darf keine Verwirrung geben zwischen der von Gott gewollten Familie und jeder anderen Art von Partnerschaft“.

Pater Gianfranco Verri zelebriert eine Heilige Messe

- jeden ersten Freitag im Monat zur Sühne für die Verstorbenen des Werkes

- jeden ersten Samstag im Monat für alle Wohltäter des Werkes

- Wir empfehlen, dieses Informationsschreiben in der Korolle zu lesen und es zu verbreiten, damit alle Mitglieder, Marianitinnen und Johannisse es erhalten können, und wir regen euch dazu an, uns Einblicke ins Leben eurer Korolle, oder kleine, besondere und für alle interessante Begebenheiten zu schicken. Wir erwarten gerne eure Artikel!
- Wir danken von Herzen all jenen, die Spenden an das Werk der Krone des Unbefleckten Herzens Mariens schicken.
Auch dieses Jahr sind wir bemüht, die Mission von Sr. Mariana in Venezuela zu unterstützen, von der wir euch in der nächsten Ausgabe berichten werden, auch wenn die wenigen Nachrichten, die wir erhalten immer sehr besorgniserregend sind, und uns von spärlichen Lebensmitteln berichten, fast schon an der Grenze zum Hunger, und somit auch eine konfliktgeladene soziale Situation.

Kontaktadressen

Österreich: Österreichisches Sekretariat, Frau Monika Schabler,
Tel: 0043 (0)316 581507 E-Mail: monika.schabler@aon.at

Schweiz: Schweizerisches Sekretariat, Frau M. Sylvia Jetzer,
Tel.: 0041 (0)41 9218185, Handy: 0041 (0)78 8435135, Fax: 0041 (0)41 9218155
E-Mail: Magnifikat@gmx.ch

Deutschland: Herr Klaus Ziegler Tel: 0049 (0)6660 919042
E-Mail: klaus.ziegler@email.de